

Montag, 24.09.2007

 DRUCKEN

## Studenten flüchten aus Deutschland

Dortmund. Immer mehr Abiturienten aus Deutschland entscheiden sich für ein Studium im Ausland. Im Jahr 2005 waren mehr als 75 000 deutsche Studierende an ausländischen Unis eingeschrieben. Am beliebtesten sind die Hochschulen in den Niederlanden.

Waren es im Jahr 1995 noch rund 800 junge Deutsche, die in den Niederlanden studierten, stieg die Zahl bis ins Jahr 2005 auf über 11 800. Ein großer Teil der Studierenden kommt aus NRW.

Die Gründe sehen Experten vor allem in der Qualität der Ausbildung - und der räumlichen Nähe. "Unsere Wirtschaftsstudiengänge werden in englischer Sprache abgehalten, viele Studenten nehmen das als zusätzliche Qualifikation wahr", sagt Prof. Rudolf Müller, Studiendekan an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Maastricht. "Die Studenten lernen in kleineren Gruppen und praxisorientierter als in Deutschland", erklärt Dr. Peter Stegelmann das Phänomen. Er ist Geschäftsführer von EDU-CON, einem Unternehmen, das bei der Vermittlung von Auslandsstudienplätzen hilft.

Weitere Aspekte sind laut Rudolf Müller die straffe Organisation der Studiengänge, die einen schnellen Abschluss garantiert und die gute Reputation, die ein Niederländischer Abschluss bei ausländischen Arbeitgebern hat.

Auch die zunehmende Zahl lokaler Zulassungsbeschränkungen (NCs) auf einzelne Fächer könnte ein Grund für den Ansturm auf die Plätze im Ausland sein. "Wir müssen alle Fächer studierfähig halten", begründet Josef König, Sprecher der Bochumer Ruhr-Uni, die Zunahme lokaler NCs. Darum gibt es in Bochum inzwischen Eingangsbeschränkungen auf besonders beliebte Fächer wie Germanistik oder Geschichte.

Die straffere Organisation seit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge ist ein weiterer Grund für lokale NCs, erklärt Ullrich Georgi von der Uni Siegen. "Immer dann, wenn die Kapazität eines Studiengangs voll ausgeschöpft ist, beantragen wir eine Zulassungsbeschränkung", sagt Abraham van Veen von der Uni Dortmund.

24.09.2007 Von Barbara Allebrodt und Meike Kluska

Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co KG Essen-Dortmund